



Schulprogramm



LWL-Förderschule

Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

Oelde

Inhaltsverzeichnis

0. Unsere Schule in Geschichte und Gegenwart

- 1.0 Unsere Leitsätze
- 2.0 Hier sind wir: Organisation unserer Schule
 - 2.1 Teambildung
 - 2.2 Klassenbildung
 - 2.3 Pädagogische Konzepte
 - 2.3.1 Stufenkonzepte
 - 2.3.1.1 Unterstufe
 - 2.3.1.2 Mittelstufe
 - 2.3.1.3 Abschlussstufe
 - 2.3.2 Förderung und Leistungsbewertung
 - 2.3.3 Unterstützte Kommunikation
 - 2.3.4 Nutzung der Neuen Medien
 - 2.4 Konzepte von Therapie und Pflege
 - 2.4.1 Physiotherapie
 - 2.4.2 Ergotherapie
 - 2.4.3 Pflege
 - 2.5 Konzepte unserer Arbeit
 - 2.5.1 Elternarbeit
 - 2.5.2 Arbeitsgruppen/ Fachkonferenzen
 - 2.5.3 Fortbildungskonzept
 - 2.5.4 Trauerbegleitung
 - 2.5.5 Schlichterprogramm
 - 2.6 Schulleben
 - 2.6.1 Wöchentliche Veranstaltungen
 - 2.6.2 Jährlich stattfindende Veranstaltungen und Aktionen
 - 2.6.3 Sonstige Veranstaltungen und Aktionen
- 3.0 Vorhaben und Schwerpunkte
 - 3.1 Zielvereinbarungen
 - 3.2 Leistungsbewertung
 - 3.3 Unterrichtsentwicklung
 - 3.4 Planung Neubau
 - 3.5 Schulsozialarbeit

0. Unsere Schule in Geschichte und Gegenwart

Die „Erich Kästner-Schule“, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, ist eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung aus dem Kreis Warendorf und aus Teilen der Kreise Gütersloh und Soest.

In Oelde begann die Geschichte der Schule 1980 mit zwei Eingangsklassen, 1981 kam eine neue hinzu. 1982 zog der Rest der Schule, bisher in Sendenhorst in den Räumen der Krankenhausschule untergebracht, nach Oelde. Jetzt waren wir eine „komplette“ Schule, teilten uns aber das Gebäude mit der Techniker-Schule, die am Ende des Schuljahres 1982/83 auszog. Danach wurde unsere Schule in mehreren Phasen umgebaut.

Nach intensiver Befragung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen nennen wir uns seit 1994 „Erich Kästner-Schule“.

1996 wurden Räume einer alten Schreinerei in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes gepachtet und mit Hilfe des Fördervereins umgebaut, dort wurde die neu eingerichtete Abschlussstufe untergebracht. 1998 waren alle Um- und Ausbaumaßnahmen abgeschlossen. Die Schulgebäude sind rollstuhlgerecht und barrierefrei zugänglich.

Heute besteht die Schule aus zwei Hauptgebäuden, die durch eine große Pausenhalle mit Raum für Rollstühle und Schülerbücherei miteinander verbunden sind, einem Pavillon mit drei Klassenräumen auf dem hinteren Schulhof, einem Container mit zwei weiteren Klassenräumen auf dem vorderen Schulhof sowie der Werkstatt der Abschlussstufe (Wibbeltstraße 17). Neben 16 individuell und bedarfsgerecht gestalteten Klassenräumen, teilweise mit abgeteilten Gruppenräumen, stehen folgende Fachräume zur Verfügung:

- 1 Lehrküche/ Schulküche
- 1 Turnhalle mit vielfältigem psychomotorischem Übungsmaterial
- 1 Lehrschwimmbecken mit Lifter
- 1 Computerraum
- 1 Kunstraum, auch genutzt als UK-Raum und als Raum für Ergotherapie
- 1 Werkraum
- 1 Schülerbücherei
- 4 Snoezelräume zur besonderen Wahrnehmungsförderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwerstmehrfachbehinderung
- Räume für Physio- und Ergotherapie

Für die Pausengestaltung können die Schülerinnen und Schüler einen mit Spielgeräten gestalteten Schulhof nutzen. Dieser Schulhof wurde in Eigeninitiative von Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule gestaltet und umgebaut. Er kann nachmittags für Oelder Kinder als Spielplatz genutzt werden.

Im Jahr 2008 beschloss der LWL als Schulträger, das alte Schulgebäude nicht mehr aufwändig zu sanieren und zu renovieren, sondern einen Neubau zu errichten. Der Neubau entsteht auf einem Grundstück am nördlichen Stadtrand von Oelde und wird nach Entwürfen eines im Architektenwettbewerb ausgelobten Architekten gebaut. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2013 geplant.

Die „Erich Kästner-Schule“ wird als Ganztagschule mit einer Unterrichtszeit von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr (freitags 12.25 Uhr) geführt. Die Unterrichtszeit wird unterteilt durch zwei große Pausen. Für die Schulwege wurde vom Landschaftsverband ein Schülerspezialverkehr eingerichtet, der für die Eltern kostenfrei ist. Neben den Lehrkräften (Sonderschullehrerinnen und -lehrer sowie Fachlehrerinnen und -lehrer) sind Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Ergotherapeutinnen und Pflegekräfte (Krankenschwestern, Kinderpflegerinnen, Pflegehilfskräften, Bundesfreiwilligendienstleistende, FSJ-Leistende, Integrationshelferinnen und -helfer) an der Schule tätig.

1.0 Unsere Leitsätze

I. Wir sind die Schule - die Schule sind wir

Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Verständnis geprägt:

- Basis allen Lehrens und Lernens ist eine positive Atmosphäre, in der sich Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Eltern mit der Schule identifizieren können.
- Schulleben geht alle etwas an. Durch die aktive Teilnahme aller Beteiligten werden z. B. gemeinschaftliche Feste und Aktivitäten gestaltet.
- Jeder wird mit seinen Eigenschaften, Grenzen, Gefühlen respektiert.
- Alle Beteiligten haben ein offenes Verhältnis zueinander.
- Alle sind gerne in der Schule, arbeiten, lernen und leben miteinander in der Schule.

II. Schule macht Spaß

An einer guten Schule arbeiten alle beteiligten Personen gemeinsam und tauschen ständig Informationen aus.

- Unterricht ist bedürfnis- und handlungsorientiert.
- Wir berücksichtigen das außerschulische Lebensumfeld, soziales Lernen und die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Bei uns ist es normal, verschieden zu sein.

Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten.

- Die individuellen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden gefördert.
- Jeder wird da abgeholt, wo sie/ er steht.
- Selbstständigkeit und Eigeninitiative werden durch Lernarrangements gefördert.
- Ausgangspunkt des Unterrichts sind die Fähigkeiten, Bedürfnisse, Interessen und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler.
- Unterricht versucht, Fördern und Fordern in Einklang zu bringen.

Schule heißt Gemeinschaft.

Neben der körperlichen und motorischen, ist die emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ein Schwerpunkt unserer Schule.

- Gegenseitige Hilfe und Unterstützung erhöhen den individuellen Lernerfolg.
- Wir schaffen eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre.
- Emotional ausgeglichene und sozial kompetente Schülerinnen und Schüler sind offen für Lernen.
- Lehrpersonen begleiten die Schülerinnen und Schüler. Sie fördern Selbstständigkeit und verhelfen zu einer realistischeren Selbsteinschätzung.

III. Unsere Schule braucht die Eltern

Eltern sind wichtige Partner in der Förderung ihrer Kinder und werden als solche in Erziehungs- und Förderbelange einbezogen:

- Erziehungsberechtigte sollen als Experten für die Belange ihres Kindes mobil gemacht werden.
- Alle Beteiligten arbeiten gemeinsam am Erziehungsprozess und tauschen Informationen aus.
- Eine positive Grundatmosphäre ermöglicht es, dass sich die Erziehungsberechtigten mit der Schule identifizieren können und sich je nach ihren Fähigkeiten in Klassen- und Schulaktivitäten einbringen können.

IV. Unsere Schule hat offene Türen

Die Schule arbeitet mit den verschiedenen Gruppierungen und Menschen zusammen, die mit den Schülerinnen und Schülern in Verbindung stehen, und bietet außerschulische Lernorte an.

- Verschiedene Gruppen/ Interessenverbände sowie sonstige mit den Schülerinnen und Schülern in Verbindung stehende Menschen können und sollen an Schule beteiligt werden.
- Schule verlässt das Schulhaus, bezieht außerschulische Lernorte mit ein.

V. Teamarbeit macht uns stark

Wir profitieren von unseren vielfältigen Qualifikationen und setzen diese zum Nutzen aller ein.

- Wir schaffen eine positive Grundatmosphäre im Kollegium (Diskussionsbereitschaft, Streitkultur, Psychohygiene wie Supervision).
- Wir tauschen Informationen aus und arbeiten gemeinsam am Erziehungsprozess.
- Wir streben ein hohes Maß an Kollegialität an.
- Das ermöglicht uns, unsere Ziele gemeinsam zu finden, in Frage zu stellen und zu diskutieren.

2.0 Hier sind wir: Organisation unserer Schule

2.1 Teambildung

Teamarbeit ist eine unabdingbare Voraussetzung unserer Arbeit. Wir sind in folgenden *Teams* organisiert:

- Klassenteam
- Großteam
- Therapeutenteam
- Pflege team

Klassenteam

In einem Klassenteam arbeiten unterschiedlich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Je nach Klassenzusammensetzung kann ein Klassenteam bestehen aus:

- Sonderschullehrerin/ Sonderschullehrer
- Fachlehrerin/ Fachlehrer
- Pflegekraft
- Ergotherapeutinnen/ -therapeuten und Physiotherapeutinnen/ -therapeuten

Das Klassenteam bietet die Möglichkeit, sowohl klassenintern zu differenzieren, als auch im Teamteaching zu unterrichten. Je nach Notwendigkeit wird auch die Pflege zum Teil vom pädagogischen Personal abgedeckt. In regelmäßigen Teamgesprächen wird die Arbeit in der Klasse aufgeteilt und die Inhalte werden abgesprochen. Auch der Stundenplan für die Klasse und für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird in der Regel durch das Klassenteam erstellt und mit der Schulleitung abgeglichen.

Neben diesen pädagogisch-organisatorischen Gesprächen finden meistens einmal wöchentlich Teamgespräche statt, an denen auch die Therapeutinnen und Therapeuten teilnehmen. Hier wird, neben den alltäglichen organisatorischen Belangen, gemeinsam an den individuellen Förderschwerpunkten gearbeitet, die dann im Verlauf des Schuljahres von den Lehrpersonen schriftlich festgehalten werden.

Einmal pro Jahr, meistens zwischen den Weihnachts- und Osterferien, gibt es ein Gespräch der Schulleitung mit den einzelnen Klassenteams, dem therapeutischen Team sowie dem Pflege team. Hier geht es darum, ein Resümee der bisherigen Arbeit im jeweiligen Schuljahr zu ziehen und neue Perspektiven für das nächste Schuljahr zu entwickeln. Wünsche bezüglich Klassenstufe sowie Teamzusammensetzung kommen hier zur Sprache und werden soweit wie möglich bei der Planung berücksichtigt.

Großteam

Zu einem Großteam organisieren sich jeweils zwei bis drei Klassen. Dabei wird angestrebt, in einigen Unterrichtsfächern klassenübergreifend zu differenzieren oder in anderer Form miteinander zu kooperieren, z. B. gemeinsamer Sportunterricht, Kooperation in musischen Fächern und gemeinsame Vorhaben oder Projekte. Darüber hinaus soll die Vertretung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst durch das Großteam geregelt werden. Der Vorteil dieser Regelung ist, dass alle beteiligten Personen die Schülerinnen und Schüler gut kennen.

Therapeutenteam

Dieses Team besteht zurzeit aus Ergotherapeutinnen sowie Physiotherapeutinnen und -therapeuten. Neben der Mitarbeit in den Klassen- und Großteams bilden die Therapeutinnen und Therapeuten ein eigenes Team. In zweimal wöchentlich stattfindenden Besprechungen werden alle organisatorischen und verwaltungstechnischen Belange geregelt.

Pflegeteam

Zum Pflegeteam gehören Krankenschwestern, Kinderpflegerinnen, Pflegehilfskräfte, Bundesfreiwilligendienstleistende und FSJ-Leistende. Das Team der Pflegekräfte trifft sich wöchentlich, um individuelle Pflegebedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler abzustimmen und organisatorische Abläufe innerhalb des Teams zu koordinieren. Die Pflegeleitung vertritt das Pflegeteam und ist Ansprechpartnerin für die Schulleitung. Sie übernimmt die Einweisung im Bereich Hygiene und Pflege. Die Zuordnung der Pflegekräfte zu Klassen ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen, dem pflegerischen und dem therapeutischen Bereich.

Sprecherteam

Das Sprecherteam besteht aus den drei Stufensprecherinnen und -sprechern, der Therapieleitung, der Pflegeleitung und der Schulleitung. Das Team trifft sich regelmäßig ca. alle sechs Wochen. Die Mitglieder informieren sich untereinander über aktuelle Schwerpunkte aus den verschiedenen Bereichen. Sie beraten über allgemeine schulische Fragen und Probleme, bereiten Stufen- und Gesamtkonferenzen oder Vereinbarungen vor und bearbeiten im Vorfeld Entscheidungsprozesse, die das gesamte Kollegium betreffen.

Konferenzstruktur

Konferenzen werden abwechselnd in Form von Gesamt-, Fach- und Stufenkonferenzen abgehalten. Die Organisation der Fach- und Stufenkonferenzen obliegt in Absprache mit der Schulleitung den Fachkonferenz- und Stufensprechern. Neben den fach- und stufenspezifischen Aufgaben werden Arbeitsaufträge aus der Gesamtkonferenz oder der Schulentwicklungsgruppe (SEG) bearbeitet und die Ergebnisse dem Gesamtkollegium bekannt gegeben. Anträge der Fach- und Stufenkonferenzen stehen in der Gesamtkonferenz zur Abstimmung. Bei Bedarf können von der Schulleitung kurzfristig Dienstbesprechungen angeordnet werden, an denen mindestens eine Lehrperson aus jedem Klassenteam teilnimmt.

Supervision

Supervision wird von einem großen Teil unseres Kollegiums gewünscht. Aufgrund von Kapazitätsengpässen sieht sich die Bezirksregierung zurzeit (2011/2012) nicht in der Lage, uns darin zu unterstützen.

Schulentwicklungsgruppe (SEG)

Neue gesellschaftliche Anforderungen an Schulentwicklung und Qualitätsverbesserung führen zu einer erweiterten Verantwortung der Einzelschule. Die Aufgaben und Projekte werden immer komplexer. Schulleitungen bekommen zunehmend mehr Aufgaben überschrieben. Die SEG übernimmt an der „Erich Kästner-Schule“ Teilaufgaben dieser neuen Anforderungen, wobei die SEG kein Entscheidungsgremium ist. Die von der SEG begleiteten Projekte werden mit dem Kollegium abgestimmt. Ein klar formulierter und zeitlich begrenzter Auftrag mit Mandat der Gesamtkonferenz oder der Stufenkonferenzen steckt die Rahmenbedingungen für die Arbeit. Die SEG koordiniert alle Maßnahmen, die zum Erreichen der Ziele notwendig sind, welche von den Konferenzen angeregt bzw. gesetzt wurden. Sie erstellt einen zeitlich abgestimmten Projektplan, der die Umsetzung der festgelegten Ziele sichert.

2.2 Klassenbildung

In der „Erich Kästner-Schule“ werden Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen körperlichen, geistigen und seelischen Voraussetzungen, Beeinträchtigungen und Behinderungen unterrichtet. Daraus ergeben sich unterschiedliche Lernvoraussetzungen und unterschiedliche individuelle Förderbedürfnisse. Aus diesem Grunde werden an der För-

derschule, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, verschiedene Bildungsgänge angeboten:

- Grund- und Hauptschule
- Förderschule, Förderschwerpunkt Lernen
- Förderschule, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Dabei bleibt die Zuordnung zu den einzelnen Bildungsgängen entsprechend dem jeweiligen Lernvermögen und der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durchlässig. Grundsätzlich sind Wechsel zu andere Schulformen möglich.

Die Klassenbildung erfolgt nach Jahrgangsstufen und nicht nach Behinderungsbildern oder Leistungsfähigkeit. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler einer Klasse sollte nach Möglichkeit nicht mehr als 13 betragen. In der Unterstufe (Klassen E bis 4) werden die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen gemeinsam unterrichtet, damit sie miteinander, aneinander und voneinander lernen können. Dabei kann es innerhalb der Klasse recht unterschiedliche Lernangebote und -hilfen geben.

Ab Klasse 5 (=Mittelstufe) wird noch deutlicher als in der Unterstufe, welchen Bildungsgang die Schülerinnen und Schüler durchlaufen können. Sowohl innerhalb einer Klasse als auch klassenübergreifend werden stundenweise differenzierte Lerngruppen gebildet. Die Abschlussstufe bietet die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zur Bewältigung des Alltagslebens zu machen und sich auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. Zusätzlich können die Jugendlichen in Schülerbetriebspraktika Berufserfahrungen sammeln.

Die Schülerinnen und Schüler können je nach ihren Möglichkeiten folgende Abschlüsse erwerben:

- Hauptschulabschluss
- Abschluss im Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen nach Klasse 10
- Abschluss der Förderschule, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

2.3 Pädagogische Konzepte

Vorrangig steht in unserer Schule für jede Schülerin und jeden Schüler der Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre körperlichen Möglichkeiten auf- und ausbauen sowie die erfahrenen Grenzen akzeptieren und angemessen damit umgehen. Dazu sind Hilfen im pädagogischen und therapeutischen Bereich nötig. Grenzen für die Beschulung gibt es nur, wenn ein Mensch im schulpflichtigen Alter nicht transportfähig ist.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule sind auch in ihren anderen Entwicklungsmöglichkeiten sehr heterogen. Mit den Jahrgangsklassen versuchen wir dabei vor allem, das soziale Entwicklungsalter zu berücksichtigen, während die intellektuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler eine weitere Differenzierung nötig machen. In unserer Schule unterscheiden wir dabei schwerpunktmäßig drei Gruppen:

- Schülerinnen und Schüler, die Kulturtechniken erlernen,
- Schülerinnen und Schüler, die ihre lebenspraktische Handlungskompetenz ausbauen und
- Schülerinnen und Schüler, die eine basal-handlungsorientierte Lebensentwicklung haben.

Jede Schülerin und jeder Schüler benötigt dabei das Leben und Lernen in der jeweiligen Bezugsgruppe, die in der sozialen und intellektuellen Entwicklung jeweils eine andere sein kann. Hier einen ausgewogenen Rahmen zu finden, ist Aufgabe der Stufenkonzeptionen.

Bei Schülerinnen und Schülern, die mit ihren sozialen und/ oder intellektuellen Bedürfnissen keine angemessene Bezugsgruppe finden können, überprüfen wir, ob eine andere Schulform (Gemeinsamer Unterricht oder Förderschule) gegebenenfalls einen besseren Förderort darstellt. Ein wichtiges Ziel ist hier dann meistens, die motorische Entwicklung und notwendige Selbstständigkeit so zu fördern, dass die Umschulung gelingen kann. Falls kein Förderbedarf mehr besteht, erfolgt eine Umschulung an die Regelschule.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die heterogenen Zusammensetzungen der Klassen machen offene Unterrichtsformen wie Werkstattunterricht, Wochenplan, Freiarbeit oder projekt- bzw. vorhabenorientierten Unterricht notwendig, um dem individuellen Lerntempo, Lernvermögen und der Leistungsfähigkeit gerecht zu werden. Mit Hilfe dieser vielfältigen Unterrichtsformen können wir unseren Schülerinnen und Schülern angemessene Angebote machen.

2.3.1 Stufenkonzepte

2.3.1.1 Unterstufe

Organisation

Die Unterstufe der „Erich Kästner-Schule“ setzt sich zusammen aus der einjährigen Eingangsklasse (E-Klasse) und den folgenden vier Schuljahren. Sie umfasst somit insgesamt fünf Schulbesuchsjahre. Die einzelnen Klassen sind heterogen nach Jahrgängen zusammengesetzt, d. h. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Behinderungen und Lernvoraussetzungen bilden eine Klassengemeinschaft.

Förderdiagnostik und Förderplan

Ausprägung und Grad der (körperlichen und motorischen) Beeinträchtigungen sowie deren Auswirkungen, Ergebnisse der bisherigen Förderung, weitere Beeinträchtigungen und nicht zuletzt die Gegebenheiten des Umfeldes bestimmen den individuellen Förderbedarf der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dieser ist mit Hilfe einer Förderdiagnostik zu ermitteln, die sich an unserer Schule vornehmlich auf folgende Entwicklungsbereiche bezieht:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Sprache und Kommunikation.

Individuelle sonderpädagogische Förderpläne, welche die motorischen, perzeptiven, kognitiven und kommunikativen Möglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, werden in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erstellt und überprüft. Damit entsteht für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen eine Transparenz über die jeweiligen Entwicklungsstände, die konkreten Ziele und die dazu notwendigen Fördermaßnahmen.

Die Förderpläne schaffen die Grundlage für Evaluationsprozesse und ermöglichen somit, die Effizienz von durchgeführten Fördermaßnahmen zu überprüfen. Förderpläne gewährleisten zudem die Kontinuität von Förderung, insbesondere auch im Hinblick auf einen möglichen personellen Wechsel und dienen zur Verdeutlichung der Entwicklung von Schülerinnen und Schülern. Förderpläne verfügen über einen prozesshaften Charakter, sie werden in einem bestimmten Zeitrahmen überprüft und ggf. modifiziert. Ebenso wird die Evaluation der Maßnahmen in einem bestimmten Rhythmus durchgeführt.

Förderung von Motorik und Handlungskompetenz

Oberster Grundsatz der pädagogischen Arbeit ist deshalb die individuelle, entwicklungsorientierte Förderung und die angst- sowie leistungsdruckfreie und ermutigende Erziehung. Basis der Unterstufenarbeit bildet die Förderung von Motorik und Handlungskompetenz.

Hier stellen die Ziele, Inhalte und Methoden der Psychomotorik für die Realisation von Unterricht eine wichtige Grundlage dar.

Psychomotorik unterstreicht die Funktionseinheit von Wahrnehmen, Bewegen, Erleben und Handeln. Folgende Ziele werden angestrebt:

- Vermittlung von gezielten kinästhetischen, vestibulären und propriozeptiven Reizen
- Verbesserung der Allgemeinmotorik
- Verbesserung des Körperschemas und der Eigenwahrnehmung
- Anbahnung von motorischem Planen
- Verbesserung der Selbstständigkeit und Selbstorganisation
- Angstabbau
- Steigerung des Selbstwertgefühls.

In diesem Rahmen kann über Körper-, Material- und Sozialerfahrung die mögliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler aufgebaut und erweitert werden.

Förderung von Sach- und Sozialkompetenz

Die Gewichtung verlagert sich mit zunehmendem Entwicklungsalter auf die Sach- und Sozialkompetenz, wobei die Übergänge fließend sind und die einzelnen Bereiche nie isoliert betrachtet werden können. Über einen langen Zeitraum bleiben Elemente des motorischen Handelns für den Ausbau kognitiver Fähigkeiten bedeutsam. Im Rahmen der Förderung von Sozialkompetenz und Selbstständigkeit muss eine realistische Einschätzung der eigenen Behinderung bereits in der Unterstufe angebahnt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen lernen und angemessene Hilfen einfordern.

Fächerübergreifender Unterricht

Um den verschiedenen Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse gerecht werden zu können, ist handlungsorientierter, fächerübergreifender Unterricht ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Dabei sind vorhandene Erfahrungen aufzugreifen, bewusst zu machen, zu verarbeiten, zu strukturieren und zu erweitern. Gleichsam ist es aber auch notwendig, neue Erfahrungen mit Lerngegenständen und sozialen Situationen zu ermöglichen. Der originalen Begegnung mit solchen neuen Herausforderungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. So können die Schülerinnen und Schüler auf ihrer Entwicklungsstufe abgeholt werden und erfahren immer wieder die für den Aufbau ihrer Handlungskompetenz notwendige Förderung im Rahmen ihrer sozialen Bezugsgruppe, der Jahrgangsklasse.

Differenzierung

Natürlich sind auch Differenzierungsangebote notwendig, um in Kleingruppen die Möglichkeiten der individuellen Förderung in bestimmten Fächern, den s.g. Kulturtechniken, zu nutzen. Hier können Unterrichtsformen wie Werkstattarbeit oder Wochenplan (s. Methodenkompetenz) die notwendige Differenzierung erleichtern. Sie berücksichtigen individuelle Lerntempi, ermöglichen Individualisierung und Differenzierung innerhalb eines größeren Sozialverbandes und fördern das selbstständige und selbstverantwortete Lernen.

Dabei sollen alle Differenzierungsangebote von Bezugspersonen aus der Klasse bzw. dem Großteam angeboten oder begleitet werden, da die soziale Bezugsgruppe der Jahrgangsklasse weitgehend erhalten bleibt, um eine ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Zusammenarbeit von Therapie und Pädagogik

Für die ganzheitliche Förderung ist auch der therapieimmanente Unterricht besonders in der Unterstufe von elementarer Bedeutung. Die Förderung der Bewegungserfahrung muss bei unseren Schülerinnen und Schülern therapeutisch gestützt und angeleitet werden (s. Therapie).

Da wir demnach gemeinsam und ganzheitlich mit dem Kind arbeiten, können schulfremde Therapien ohne die Möglichkeiten der Koordination aller Beteiligten nur Ausnahmen sein (therapie-immanenter Unterricht). Nicht alle Therapien werden in unserer Schule angeboten. Für Therapieformen wie Logopädie, Sprach- oder Verhaltenstherapie sind schulexterne Angebote zu nutzen.

2.3.1.2 Mittelstufe

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 5 bis 8. Die Jahrgangsklassen bleiben erhalten, wobei deren Zusammensetzung die sozialen und persönlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Die Klassen bleiben daher in der Regel weiterhin leistungsheterogen.

Die besondere Situation der Mittelstufe ergibt sich durch den Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe.

- Ab Klasse 5 wird der Fächerkanon erweitert (dies gilt für: Förderschwerpunkt Lernen und Hauptschule).
- Die Organisation der Mittelstufe fordert von den Schülerinnen und Schülern eine noch höhere Selbstständigkeit.
- Durch das Schulmitwirkungsgesetz kommen neue Anforderungen und Aufgaben auf die Schülerinnen und Schüler zu (Klassensprecherin/ Klassensprecher, Schülervertretung).
- Der Bereich „Arbeitslehre“ gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Zugleich muss die Mittelstufe die besondere Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen:

- die körperliche und seelische Entwicklung in der Pubertät
- eine zunehmende Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung
- die weiter steigenden Anforderungen an die Selbstständigkeit.

Organisationsformen

Um die Förderung der Sach- und Sozialkompetenz gleichermaßen zu erreichen, wird der Unterricht der Mittelstufe in zwei Bereiche eingeteilt:

Äußere Differenzierung

Die Klassenverbände werden für die Zeit dieses Unterrichts aufgelöst. In der äußeren Differenzierung werden die Schülerinnen und Schüler in weitgehend leistungshomogenen Gruppen gefördert:

- Mathematik, Deutsch, Englisch für Hauptschülerinnen und -schüler und Schülerinnen und Schüler mit dem Richtlinienbezug „Lernen“
- Lebenspraktische Förderung für Schülerinnen und Schüler mit dem Richtlinienbezug „Geistige Entwicklung“ (LU-Gruppe)
- Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderung (SMB-Gruppe)

Klassenunterricht

Ein Klassentag in der Woche ermöglicht, dass die Schülerinnen und Schüler für einen längeren Zeitabschnitt im Klassenverband miteinander arbeiten können, z.B. in Projekten oder

in Bereichen wie Kunst, Musik, Arbeitslehre usw. Individuelle Lernziele und soziales Lernen werden realisiert.

Unterrichtsinhalte der Hauptschülerinnen und -schüler und der Schülerinnen und Schüler mit dem Richtlinienbezug „Lernen“

Der Fächerkanon der Unterstufe wird ab Klasse 5 durch die Fächer Geschichte, Erdkunde, Physik/ Chemie, Biologie und Arbeitslehre ergänzt. Nicht in jeder Jahrgangsstufe kann der gesamte Fächerkanon angeboten werden. Es gibt deshalb die Möglichkeit, einen bestimmten Bereich in den Natur- und/ oder Gesellschaftswissenschaften unter einem zusammenfassenden Thema oder als Epochenunterricht anzubieten.

Zu jedem Unterrichtsfach wurde durch die Fachkonferenzen eine verbindliche Zusammenfassung der wichtigsten Themen und Inhalte erstellt. Dieser Minimalkonsens ist für die gesamte Mittelstufe gültig.

Bei der Wahl der Arbeitsformen setzt die Mittelstufe bei dieser Schülergruppe bevorzugt Elemente aus Bereichen des Offenen Unterrichts (z.B. Werkstattunterricht, Freiarbeit, Freiwahlarbeit, projektorientierter Unterricht) ein. Auf diese Weise werden die individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Die offenen Arbeitsformen erleichtern ihnen, ihre Methodenkompetenz zu erweitern und führen sie so zu größerer Selbstständigkeit.

Die Unterrichtsinhalte der Schülerinnen und Schüler mit den Richtlinienbezügen „Geistige Entwicklung“ und „Schwerstbehinderung“ werden derzeit in verschiedenen Gremien erarbeitet und zusammengefasst.

Persönlichkeitsförderung

In der Mittelstufe sind persönlichkeitsfördernde Inhalte wichtig, da sie in besonderer Weise der körperlichen und seelischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in der Pubertät Rechnung tragen. Die Sexualerziehung ist wichtiger Bestandteil des Unterrichts in der Mittelstufe.

In der Mittelstufe wird außerdem in den Klassen 6 und 7 Mädchen- und Jungenarbeit im Rahmen geschlechtsspezifischer Gruppen realisiert.

- Die Gruppen werden Klassen übergreifend gebildet.
- Die Gruppen finden zeitgleich statt.
- Die Zusammensetzung der Gruppen bleiben über zwei Jahre möglichst konstant.
- Die Mädchengruppe wird ausschließlich durch weibliche und die Jungengruppe ausschließlich durch männliche Lehrkräfte betreut.

Mädchengruppe

In einer vertrauensvollen Atmosphäre werden geschlechtsspezifische Fragen, Lebensträume usw. diskutiert. Die Mädchen erhalten so die Möglichkeit, Gefühle an sich selbst und bei anderen Mädchen wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Körperliche Nähe lässt die Mädchen in unterschiedlichen Vertrauensübungen Grenzen erfahren und beim Ringen und Raufen ihre körperliche Durchsetzungsmöglichkeit erproben. Hierbei lernen die Mädchen ihre Grenzen zu akzeptieren und aktiv gegenüber anderen zu vertreten. Langfristig fungieren solche Übungen als Prävention gegen Grenzüberschreitungen, die z.B. Anfänge sexueller Gewalt darstellen können. Einige Angebote hinterfragen die traditionelle gesellschaftliche Rolle von Mädchen kritisch und unterstützen den Aufbau eines individuellen Rollenbildes. Andere Inhalte sollen dazu führen, den Mädchen eine positive Einstellung zu sich selbst und ihrem Geschlecht zu ermöglichen. Die Mädchen üben z.B. in Rollenspielen individuelle und realistische Verhaltensweisen.

Jungengruppe

Die Thematik der Gruppe ist die Rolle von Jungen und Männern mit und ohne Behinderung in der heutigen Gesellschaft und in dem Umfeld der jeweiligen Teilnehmer. Ziele der Jungengruppe sind unter anderem die Förderung des Selbstbewusstseins und der Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen. Es werden sowohl geschlechtsspezifische als auch altersspezifische Themengebiete behandelt und besprochen. Die Auswahl der Themen wird in den jeweiligen Gruppen mit den Jungen gemeinsam getroffen. Die Themen richten sich also nach den Ideen, Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer. Das kann nur durch die Bildung einer vertrauten und entspannten Atmosphäre gewährleistet werden. Die Jungengruppe soll den Jungen somit einen Ort bieten, an dem sie „Mann“ sein können und sich untereinander ausleben und besprechen können. Es gibt eine Verpflichtung zur Teilnahme an der Gruppe, aber keinen Zwang zur aktiven Teilnahme an den Aktionen und Besprechungen. Die Äußerungen zu den Themen werden von allen Beteiligten möglichst vertraulich behandelt.

2.3.1.3 Abschlussstufe (AST)

Die letzten Schuljahre der „Erich Kästner-Schule“ beinhalten ein integratives Konzept, das die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen und Behinderungen unter dem gemeinsamen Ziel, der Befähigung zu einem sinnerfüllten Leben, zusammenfasst.

Die zu erwartende Lebenssituation nach der Schulentlassung stellt eine wichtige Grundlage für eine differenzierte Lehrplanerstellung und Unterrichtsorganisation dar. Die inhaltliche Gestaltung der Abschlussstufe umfasst die Aspekte: Arbeiten, Lernen, Freizeit, Wohnen, Versorgen und Versorgt-Werden, Kommunikation, Partnerschaft und Öffentlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler werden intensiv und konkret vorbereitet:

- auf einen Arbeits-, Beschäftigungs- oder Betreuungsplatz in einer „Werkstatt für behinderte Menschen“, in einer anderen adäquaten Einrichtung oder in der freien Wirtschaft
- auf eine Loslösung von der Primärfamilie und eine Hinführung zu entsprechenden Wohnformen
- auf eine Auswahl und Nutzung von Freizeit- und Erholungsangeboten (z. B. Klassenfahrten, Tagesfahrten, Arbeitsgemeinschaften, Teilnahme an integrativen Projekten, Freizeitangebote im Sportunterricht)
- auf die Orientierung in der Öffentlichkeit und Inanspruchnahme öffentlicher Einrichtungen (Arbeitsgemeinschaft „Ämter und Behörden“, Mobilitätstraining u.a.m.).

Lernziele für die Abschlussstufe

Aus dem vorher Dargestellten können Lernziele wie folgt umschrieben werden:

- bei verschiedenen Arbeitstätigkeiten anwendbare Fertigkeiten erlangen und beherrschen
- Aufgaben gewissenhaft und verantwortungsbewusst ausführen
- mit Material, Medien, Geräten, Werkzeugen und Hilfsmitteln sachgerecht umgehen
- fachübergreifende Zusammenhänge erkennen
- sich der eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten bewusst werden
- eine realistischere Einschätzung bekommen, eigene Defizite erkennen und damit umzugehen lernen.

Unterricht in der Abschlussstufe

Um die einzelnen Lernziele und Lerninhalte zu realisieren, ist es unbedingt erforderlich, dass sich die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Lebensbereichen erproben, Erfahrungen sammeln, sich einarbeiten und trainieren.

Der Schulalltag der Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe findet unter anderem in den Räumen einer ehemaligen Schreinerei statt, die sich in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes befindet. Der Gebäudetrakt und die sich anschließende Freifläche bieten Raum für mehrere Arbeitsbereiche, das Arbeitstraining sowie für Differenzierungsgruppen in den Fächern Deutsch, Mathematik, lebenspraktischer oder basal-handlungsorientierter Unterricht. Allein die äußeren Rahmenbedingungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, berufsähnliche Erfahrungen zu sammeln.

Arbeitsbereiche der Abschlussstufe

Die Schülerinnen und Schüler haben ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechend die Möglichkeit, in folgende Arbeitsbereiche Einblicke zu erhalten:

- Büro/ Informatik
- Garten
- Hauswirtschaft
- Holzbearbeitung
- Textiles Arbeiten
- Fahrradwerkstatt
- Arbeitstraining
- Basale Förderung.

Ein Teil des wöchentlichen Unterrichts entfällt auf diese Arbeitsbereiche und das Erlernen der dort notwendigen Arbeitstechniken. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Strategien zur Problemlösung, erfüllen Aufgaben in Arbeitsprozessen und erstellen Produkte, die einen konkreten Gebrauchswert haben und die sie teilweise auch verkaufen. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen in einem Schuljahr zwei unterschiedliche Arbeitsbereiche, die sie in Absprache mit den Lehrkräften und der Gesamtgruppe auswählen können.

Ein wesentlicher Schwerpunkt dieser unterrichtlichen Arbeit beinhaltet die Förderung von Schlüsselqualifikationen. Sie sind Voraussetzung zur Ausübung von Tätigkeiten, wie sie vor allem am Arbeitsplatz gefordert werden.

Folgende Schlüsselqualifikationen sind unter anderem weiter zu fördern:

- Teamfähigkeit, Kooperation, Verantwortung, Zuverlässigkeit, Sozialkompetenz, Konfliktfähigkeit
- Motivation, Konzentration, Sorgfalt, Belastbarkeit/ Ausdauer
- Arbeitsplanung und -organisation, Auffassung, Problembewusstsein, Flexibilität, kritische Kontrolle/ Selbsteinschätzung
- Ordnungsbereitschaft
- Pünktlichkeit
- Selbstständigkeit.

[Anm.: Zu den Schlüsselqualifikationen vgl. „Detmolder Lernwege-Modelle – Allgemeine Berufstüchtigkeit“]

Förderangebote

Schülerinnen und Schüler, deren Förderbedarf eher im lebenspraktischen oder basalen Bereich haben, erhalten:

- Arbeitstraining
- Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderung.

Die Schwerstbehindertenförderung findet insbesondere mit Schwerpunkten Körper- und Sinneswahrnehmung statt. Die in der Mittelstufe geleistete Förderung findet hier ihre Fortsetzung und bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Erfordernisse der „Werkstatt für behinderte Menschen“ vor.

Unterricht in Fächern und Projekten

Neben den oben genannten Schwerpunktthemen erfolgt ein Unterrichtsangebot entsprechend den unterschiedlichen Richtlinien (Förderschule, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung; Förderschule, Förderschwerpunkt Lernen; Hauptschule). Die Aufteilung der Gruppen erfolgt unter dem Gesichtspunkt, den Schülerinnen und Schülern ihren Fähigkeiten entsprechend eine optimale Förderung hinsichtlich der späteren beruflichen Qualifikation zu ermöglichen.

Schülerfirma „Bistro – Hau rein!“

Die Schülerfirma „Bistro“ wurde im August 2008 in die berufliche Vorbereitung der Abschlussstufe aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler planen und gestalten den Einkauf, die Zubereitung des Angebotes (1x wöchentlich) für die Frühstückspause und den Verkauf im Bistro. Es werden Pizza, Muffins, Fingerfood, Milchshakes, Kaffee u.v.m. angeboten. Ende des Jahres 2008 wurden Gelder über „Zukunft fördern, vertiefte Berufsorientierung gestalten“ beantragt und im Januar 2009 bewilligt. Hierüber konnten zusätzlich Materialien und professionelle externe Experten eingekauft werden.

Zur Vertiefung nehmen die Schülerinnen und Schüler an mehreren Seminaren mit externen Referenten teil (z.B. Hygienebelehrung, Küchenorganisation, Kommunikations-Knigge).

Berufsvorbereitung

Im Arbeitstraining und in den verschiedenen Arbeitsbereichen werden durch unterschiedliche Angebote im praktischen Handeln die Übergänge in die „Werkstatt für behinderte Menschen“, in die Berufsbildungswerke, und, in Einzelfällen, in die freie Wirtschaft erleichtert. Auch mehrmals durchgeführte Betriebspraktika (zwei bis drei) oder Langzeitpraktika bieten die Möglichkeit, gezielte Einblicke ins Berufsleben zu erhalten.

Das Equal-Projekt „Wege zur Arbeit“ (2002 bis 2005) strebte eine Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf für Schulabgängerinnen und -abgänger mit einer Körper- oder Mehrfachbehinderung aus den westfälischen Förderschulen, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, und für Integrationsklassen an. Dieses Projekt wurde an mehreren Förderschulen, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, im Münsterland, unter anderem auch an der „Erich Kästner-Schule“ in Oelde, durchgeführt. Eine mit halber Stelle eingestellte Sozialpädagogin widmete sich speziell nur diesem Aufgabenbereich. Für die Schülerinnen und Schüler sollte die Einmündung in betriebliche oder überbetriebliche regionale Maßnahmen nach Beendigung der Schullaufbahn verbessert werden. Der direkte Übergang von der Schule in den allgemeinen Arbeitsmarkt wurde angestrebt.

Konkret wurden folgende Schwerpunkte verwirklicht:

- Entwicklung eines exemplarischen Handlungsleitfadens
- individuelle Berufswegefindung und -planung
- Festlegung von Verantwortlichkeiten im Prozess der Berufswegeplanung
- Kennenlernen unterschiedlicher Berufe und Berufsfelder
- Feststellung der fachlichen Eignung
- Erhöhung der Einmündung in betriebliche Maßnahmen
- Verbesserung der Entscheidungssicherheit der Jugendlichen.

Berufsfindung

Berufsfindung und -vorbereitung beginnen gegen Ende der Mittelstufe und bilden in der AST die Kernaufgabe. Einerseits ist hiermit die gezielte Hinführung zu bestimmten Schulabschlüssen gemeint, zum anderen eine Fülle an Maßnahmen mit dem Ziel eines optimalen Übergangs vom Schul- ins Arbeitsleben. Aus der folgenden Auflistung wesentlicher

Bausteine unserer Arbeit wird die Notwendigkeit der intensiven Zusammenarbeit der Schule mit der „Agentur für Arbeit“, den „Werkstätten für behinderte Menschen“, den Berufsbildungswerken, dem Integrationsfachdienst, den heimischen Betrieben und den Eltern deutlich:

- Organisation von Informationsabenden für Eltern mit der „Agentur für Arbeit“, der „Werkstatt für behinderte Menschen“ und dem Integrationsfachdienst.
- Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern unter Beteiligung der Eltern, der „Agentur für Arbeit“, des Integrationsfachdienstes und Lehrkräften.
- Besuche im Berufsinformationszentrum (BIZ), in Berufsbildungswerken oder „Werkstätten für behinderte Menschen“ mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern.
- Arbeit in den Arbeitskreisen „Schule und was dann?“ und „Schule und Wirtschaft“.
- Unterrichtsthema: Die Bewerbungsmappe und die mündliche Bewerbung.
- Organisation von Schülerbetriebspraktika mit entsprechender Vor- und Nachbereitung.

Um bei der Vielfalt der Maßnahmen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit und in der Berufswelt stets einen guten Überblick zu behalten und einen kontinuierlichen Berufsfindungsprozess zu gewährleisten, wurde ein Berufswegeplan erarbeitet, der sich von Klasse 8 bis zur Entlassung erstreckt. In einem eigens konzipierten Schülerbegleitbogen werden die verschiedenen Beurteilungen aus der Schule und den Praktikumsstellen übersichtlich festgehalten und können sowohl untereinander als auch mit der Selbsteinschätzung der Schülerin bzw. des Schülers verglichen werden.

2.3.2 Förderung und Leistungsbewertung

In unserer Schule bevorzugen wir als Zeugnis einen individuellen Entwicklungsbericht, dem ein pädagogischer Leistungsbegriff zugrunde liegt. Ein pädagogischer Leistungsbegriff orientiert sich an folgenden Aspekten:

- dem individuellen Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler, nicht am Lernprodukt
- der sozialen Dimension des Lernens, nicht am konkurrierenden Lernen
- den Grundsätzen des Ermutigens und Förderns, nicht an der Auslese.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule müssen aufgrund ihrer unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und ihrer eigenen Stärken und Behinderungen nicht nur sehr individuell, sondern auch im Hinblick auf ihren jeweiligen Entwicklungs- und Lernprozess beurteilt werden. Grundlage dieser Beurteilung sind unter anderem die individuellen Förderpläne. Dies schließt eine Vergabe von Zensuren weitgehend aus, da diese per Definition die individuelle Leistung in den Bezugsrahmen einer größeren Gruppe, im Allgemeinen einer Klasse, setzt. In unserer Schule gibt es aufgrund der sehr individuellen und behinderungsbedingten Förderbedürfnisse diesen großen Bezugsrahmen zunächst nicht.

Der individuelle Entwicklungsbericht berücksichtigt dabei nicht nur die Leistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler, sondern auch die angebotene Lernumgebung sowie die Möglichkeiten, die derzeitige Leistungen für die Zukunft bieten (Zukunftsorientierung). Der Bericht in unserer Schule umfasst also folgende Aspekte:

- Unterrichtsinhalte, Projekte und Vorhaben
- Unterrichtsformen und Medien
- individuelle Beurteilung des Lernprozesses
- positiver Entwicklungen
- Perspektiven für die Zukunft
- Richtlinienbezug.

2.3.3 Unterstützte Kommunikation

20 - 25 % unserer Schülerinnen und Schüler können sich nicht, nur schwer verständlich oder nur unter günstigen Bedingungen über ihre Lautsprache mit anderen Menschen verständigen. Da jeder Mensch Anspruch auf Kommunikation hat, haben auch alle unserer Schülerinnen und Schüler ein Recht darauf, Wege kennen zu lernen, mit denen sie die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen so gut wie möglich anderen Menschen vermitteln können.

Das Konzept der Unterstützten Kommunikation (UK) versucht, individuelle Kommunikationssysteme zu entwickeln und die kommunikativen Möglichkeiten zu erweitern. Die Förderung in diesem Bereich muss dabei in für die jeweilige Schülerin und den jeweiligen Schüler bedeutungsvollen Zusammenhängen realisiert werden. Sie zielt immer auf die aktive, selbstbestimmte Anwendung kommunikativer Möglichkeiten im aktuellen Unterrichtsgeschehen und im sozialen Umfeld. Dabei haben technische Hilfsmittel, aber auch die Anbahnung von intentionalem Handeln, Gesprächsinitiierung und Gesprächsführung sowie die Einführung sprechender Partnerinnen und Partner in spezifische Gesprächssituationen eine besondere Bedeutung. Die individuelle Kommunikationsförderung erfordert somit die intensive fachliche Beratung und Kooperation aller an der Förderung Beteiligten.

An unserer Schule gibt es dafür:

- eine Arbeitsgemeinschaft, in der sich interessierte Kolleginnen und Kollegen austauschen, das Thema mit neuen Ideen in das Kollegium tragen und begleiten
- eine Talker- und eine Tastengruppe, in denen sich unterstützt Kommunizierende treffen
- eine jährliche Erfassung der betreffenden Schülerinnen und Schüler
- Beratungsstunden für alle Beteiligten
- Einzelförderung zur Einführung neuer Geräte
- Austausch mit den Förderschulen, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, im Kreis Warendorf.

Darüber hinaus möchten wir uns folgende Ziele setzen:

- Erfahrungsaustausch von Eltern
- Evaluation des Förderbereiches
- Vertiefung der unterrichtsimmanenten Kommunikationsförderung
- präventive Beratung schon im Kindergarten.

2.3.4 Nutzung der Neuen Medien

Computernutzung an der „Erich Kästner-Schule“ Oelde

In unserer Schule werden Computer regelmäßig zum Lernen, für die Information und Kommunikation sowie als Freizeitmedium genutzt. Dazu steht der Schule ein Computerraum mit untereinander vernetzten PCs zur Verfügung. An dieses Netzwerk sind ebenfalls Geräte in den Klassen des Bauteils 1 angeschlossen sowie ein Rechner in der Schülerbücherei. Die Planung, auch die restlichen Klassenräume (Bauteil II) einzubeziehen, ist durch den Neubau hinfällig geworden. Die Räume der Abschlussstufe in der Wibbeltstraße 17 verfügen ebenfalls über mehrere Computer mit Internetanschluss. Die Abschlussstufe nutzt PCs vor allem in der Arbeitslehre (Bürogruppe, Arbeitsgruppe „Informatik“ und Bistro-Gruppe).

Unsere Schule hat von Beginn an beim Projekt „Schulen ans Netz“ mitgemacht und verfügt seit dieser Zeit über einen DSL-Internetzugang. Die Homepage der Schule findet sich jetzt auf den Internetseiten des Landschaftsverbandes (www.lwl.org) und ist barrierefrei. Die Seite unserer Schule wird von einer eigenen Arbeitsgruppe bearbeitet und aktualisiert.

In fast jeder Klasse befindet sich mittlerweile mindestens ein Computer, allerdings von unterschiedlichem Standard. Ein Teil dieser Geräte hat eine geringere Kapazität (z.B. ehemals im Computerraum genutzte Rechner), die aber für Textverarbeitung und einige Lernprogramme ausreichende Leistung haben. Andere PCs in den Klassen sind durch eigene Anschaffung z. B. durch die Krankenkasse einzelnen Schülerinnen oder Schülern zugeordnet und dienen als Hilfsmittel. In diesem Zusammenhang kommen auch behindertenspezifische Hardware-Ergänzungen wie Mini-Tastatur, Tastenmaus, Intelli-Key o.ä. als Eingabegeräte zum Einsatz.

Computer sind gerade im Bereich der Förderschulen für körperliche und motorische Entwicklung nicht mehr wegzudenken. Sie eröffnen viele Bereiche der Kommunikation, des Lernens und der Lebensbewältigung. Das Internet bietet für alle Menschen Zugang zu vielerlei Informationen, birgt aber auch Gefahren und schwer zu durchschauende Strukturen. Ein solches Medium kann nur durch frühzeitigen und regelmäßigen Umgang erfahren und sachgemäß genutzt werden.

Durch die heterogenen und unterschiedlich leistungsstarken Klassen haben wir keinen verbindlichen Katalog an Lerninhalten aufgestellt. Die folgende Auflistung ist daher als Beispiel zu sehen, aus dem Schwerpunkte je nach Notwendigkeit und Befähigung auszuwählen sind:

A) Grundfähigkeiten:

- Einrichten des Arbeitsplatzes (ggf. mit behindertenspezifischen Besonderheiten)
- Arbeiten im Netzwerk
- Erwerben von Grundkenntnissen der Hardware
- Erlernen von (Verhaltens-) Regeln im Umgang mit dem Computer
- Kennenlernen und Nutzen von grundlegenden Bedienelementen (Tastatur, Maus...)
- Speichern und Öffnen von Ordnern und Dateien
- Kennenlernen und Nutzen von Schreib- und Lernprogrammen

B) Erweiterte Fähigkeiten/ Bereiche:

- Internet (Browser, Mail, Suchmaschinen, Sicherheit, Chatten usw.), dazu: Informationen bewerten, rechtliche Fragen beachten
- Bildbearbeitung, Malen/ Zeichnen, Video-Bearbeitung
- Computer im Freizeitbereich
- spezielle Programme (z. B. Musikprogramme)
- berufsbezogene Programme (z. B. Tabellenkalkulation, Datenbanken u.ä.).

2.4 Konzepte von Therapie und Pflege

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler schließt Maßnahmen ein, die eine Teilnahme an erzieherischen und unterrichtlichen Angeboten vorbereitet, sie ermöglicht und erleichtert. Die jeweilige Behinderung der Schülerinnen und Schüler ist in die Unterrichtsplanung als wesentliche Voraussetzung mit einzubeziehen. Somit ergänzen und begleiten Therapie und Pflege unterrichtliches und pädagogisches Handeln oder ermöglichen dieses.

Um einen ganzheitlichen Blick auf die aktuellen Entwicklungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu haben, ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendig. Wichtige Handlungsfelder sind:

- Gesundheitsfürsorge und Prävention
- Mobilität, Bewegungserleichterung und Lagerung
- Anpassung, Anschaffung und Nutzen von orthopädischen, technischen und kommunikationsfördernden Hilfsmitteln
- funktionelle Hilfen (z. B. bei Nahrungsaufnahme, Selbstversorgung, Selbstständigkeit)

- Anbahnung und Erweiterung kreativer Fähigkeiten
- Anbahnung und Verbesserung der Sprechfunktion und der Kommunikation
- Vorbereitung auf die nachschulische Lebenssituation
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Therapien leisten einen bedeutenden Beitrag im Gesamtprozess der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Therapie als integrativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist in allen Jahrgangsstufen erforderlich und verlagert ihre Schwerpunkte entsprechend der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Ziel der therapeutischen Behandlung ist es, eine größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen, Sekundärschäden zu vermeiden bzw. zu minimieren und damit eine hohe Lebensqualität zu erreichen und zu sichern.

Die Behandlungskonzepte und -ansätze basieren auf ganzheitlichen und lebensorientierten Grundsätzen. Sie sind individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler und deren Behinderungsbild ausgerichtet und besonders gut in den Schulalltag und das interdisziplinäre Gesamtkonzept der Schule zu integrieren.

Zu den therapeutischen Leistungen gehören:

- Einzelbehandlung
- Hilfsmittelberatung, Anpassung und Versorgung
- regelmäßige Beratung der Klassenteams zu medizinisch-therapeutischen Gesichtspunkten
- Elternberatung und Hilfestellung
- Zusammenarbeit mit extern beteiligten Fachkräften
- Anfertigung von Dokumentationen über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler
- Teilnahme an internen und externen Arbeitskreisen auf freiwilliger Basis.

2.4.1 Physiotherapie

In der Physiotherapie wird schwerpunktmäßig nach dem Bobathkonzept, dem sensorischen Integrationskonzept und der Psychomotorik gearbeitet. Je nach Bedarfssituation fließen auch andere Behandlungsmethoden ein, z.B. Castillo Morales, Propriozeptive neuromuskuläre Fascilation (PNF), Feldenkrais, Fußreflexzonentherapie, Cranio sacrale Therapie und Vojta-Therapie.

2.4.2 Ergotherapie

In der Ergotherapie erfolgt die Umsetzung der Behandlungsziele durch wahrnehmungsfördernde Methoden (nach Affolter und Frostig), Differenzierung der basalen sensorischen Fähigkeiten (nach Fröhlich), sensorische Integrationstherapie nach Ayres, funktionelle, spielerische, gestalterische Behandlungstechniken, Selbsthilfetraining (ADL), Hirnleistungstraining und Methoden zur Verbesserung der sozialen Wahrnehmung, des kommunikativen und interaktiven Verhaltens.

2.4.3 Pflege

Zum Pflorgeteam gehören Krankenschwestern, Kinderpflegerinnen, Pflegehilfskräfte, Bundesfreiwilligendienstleistende und junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Pflege beinhaltet an unserer Schule insbesondere die Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, Lagerung, Betreuung und Körperpflege jeweils mit dem Schwerpunkt, die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und zu fördern.

Weiterhin wird durch das Pflorgeteam die nachfolgend aufgeführte medizinische Behandlungspflege durchgeführt, die beispielsweise folgende Bereiche umfasst:

- Katheterisieren
- Beatmen
- Sondieren
- Abklopfen
- Absaugen
- Medikamentengabe.

2.5 Konzepte unserer Arbeit

2.5.1 Elternarbeit

Im Mittelpunkt der Arbeit mit den Eltern steht die Bedürfnislage des jeweiligen Kindes bzw. Jugendlichen. Die Intensität der Zusammenarbeit richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen aller im Erziehungsprozess Beteiligten. Den Eltern werden Hospitationstermine in der Klasse und Gespräche mit dem Klassenteam über die schulische Situation (physische, soziale und emotionale Befindlichkeit, Leistungsmöglichkeiten, Verhalten, ...) der Schülerin bzw. des Schülers angeboten. Halbjährlich wird ein Elternsprechtag angeboten, den Eltern zu abgesprochenen Terminen für individuelle Gespräche mit dem pädagogischen und therapeutischen Personal nutzen können. Ein weiterer Bestandteil der Elternarbeit im pädagogischen und therapeutischen Bereich ist die Information über medizinische und therapeutische Hilfen, orthopädische Hilfsmittel oder außerschulische Erziehungs- oder Therapiehilfen. Ziel der Elternarbeit ist es, gemeinsam einen möglichst optimalen Weg zur Versorgung, Förderung und Bildung der Kinder und Jugendlichen zu finden.

Elternarbeit auf Klassenebene

Um die Eltern in das Schulleben einzubinden, einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und sie die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen verfolgen zu lassen, werden zusätzlich zu den in der Institution „Schule“ vorgegebenen Veranstaltungen (Klassenpflegschaftssitzungen) in den Klassen Elternabende zu unterschiedlichen Themenstellungen angeboten. Viele Eltern treffen sich über diesen Rahmen hinaus auch zu Elternstammtischen, um gemeinsame Probleme zu besprechen oder gemeinsame Freizeitaktivitäten mit ihren Kindern zu planen.

Elternarbeit auf Schulebene

Ein wichtiger Bestandteil des Schullebens der „Erich Kästner-Schule“ sind Feste und Feiern. Zwischen einer fröhlichen Einschulungs- und einer feierlichen Entlassfeier liegen viele Feste und Anlässe, um immer wieder mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und Freunden anlassbezogen zu feiern. Grundlage für die erfolgreiche Durchführung des jährlich stattfindenden Weihnachtsbasars ist die engagierte Arbeit der Eltern.

Elternseminare

Wir versuchen (z.B. durch Befragungen und/ oder auf Elternabenden sowie in der Schulpflegschaft), Elternwünsche nach Seminarangeboten zu sammeln, um derartige Angebote organisieren zu können. Die Schulpflegschaftsvorsitzenden nehmen die Aufgabe wahr, als Bindeglied der Elternschaft der „Erich Kästner-Schule“ und der Elternschaft anderer Oelder Schulen zu fungieren. Sie sind auch Mitglieder der Oelder Stadtpflegschaft.

Elternfeedback

Im Schuljahr 2007/2008 wurde in Zusammenarbeit einiger Eltern und der Schulleitung ein Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit der Eltern mit der Schule erstellt. Die Fragenkomplexe bezogen sich auf die Bereiche: Lehrer-Schülerin/ Schüler-Verhältnis, Unterricht, Therapie und Pflege, allgemeine schulische Angebote, Essen, Schülertransport, Räume,

Lehrer-Eltern-Verhältnis, Umgang mit Unzufriedenheiten und Klassenpflegschaften. Die Befragung wurde anonym, aber mit Bezug zur Klasse durchgeführt. Die Auswertung wurde den gewählten Klassenpflegschaftsvorsitzenden und allen Klassenteams zur Verfügung gestellt.

2.5.2 Arbeitsgruppen/ Fachkonferenzen

Im Schuljahr 1998/1999 begann die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in **Arbeitsgruppen**. Die Teilnahme an mindestens einer Arbeitsgruppe ist verpflichtend. Es werden Gruppen zu unterschiedlichen Themen und Zielsetzungen gebildet, z.B. spezielle sonderpädagogische Arbeitsschwerpunkte wie Umgang mit Trauer und Tod, aber auch allgemein pädagogische Fragestellungen wie Sexualerziehung, Verkehrserziehung oder aktuelle Vorhaben, wie z.B. Vorbereitung eines Schulfestes, einer Projektwoche oder des Schuljubiläums. Ist die Zielsetzung einer Arbeitsgruppe erreicht, so wird das Ergebnis dem Kollegium z.B. in Form eines fertigen Konzeptes, der Organisation und Durchführung einer kollegiumsinternen Fortbildung, der Vorstellung von Materialien oder selbst hergestellten Medien präsentiert.

Es bestehen jeweils ca. 10 Arbeitsgruppen mit je 2-12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich in sechswöchigem Rhythmus treffen, einen Sprecherin bzw. einen Sprecher wählen und ihre Ziele, Inhalte und Sitzungstermine selbst festlegen.

Alle Sonderschullehrerinnen und -lehrer sowie Fachlehrerinnen und -lehrer sind in Fachkonferenzen organisiert, die sich zweimal im Schuljahr treffen und sich zum einen um sonderpädagogische Schwerpunkte wie Unterstützte Kommunikation und die Förderung Schwerstbehinderter, aber auch um Medien, Lehrpläne, Fachraumausstattungen, Anschaffung von Lehrmitteln kümmern. Besondere Relevanz hat auch hier die Erarbeitung von Konzepten, die dann dem Gesamtkollegium zugänglich gemacht werden.

2.5.3 Fortbildungskonzept

Die Fortbildungswünsche wurden im Schuljahr 2006/2007 mit Hilfe des „Schreibgitters“ (Norm/ Green) ermittelt und anschließend nach Häufigkeit und Prioritäten aufgelistet. Außerdem wurde abgefragt, welche Kompetenzen im Kollegium selbst vorhanden sind, um schulinterne Fortbildungsangebote zu machen.

Die Fortbildungen wurden unter beiden Gesichtspunkten durchgeführt. Dabei fanden in den letzten Schuljahren folgende Veranstaltungen statt:

- Teamarbeit
- Umgang mit schwierigen Kindern
- UK-Haltestellen
- SeGeL (selbstgesteuertes Lernen)
- Rollenschärfung im GU
- Bewegte Schule.

Weitere Fortbildungswünsche waren:

- Elternarbeit
- Schwerstbehindertenförderung
- Förderdiagnostik
- Autismus
- Gesprächsführung in Konflikten.

Das Fortbildungskonzept muss aber auch den unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Berufsgruppen an unserer Schule gerecht werden. Ein Anfang wurde mit dem Angebot: „Rollenschärfung im GU“ bereits gemacht. Eine regelmäßige Fortschreibung der Fortbildungswünsche (auch berufsgruppenspezifisch) und das Abfragen vorhandener

Kompetenzen im Kollegium ist dabei unerlässlich. Aus diesen Gründen wird zurzeit eine Fortbildungskonferenz bestehend aus Kolleginnen und Kollegen aller Bereiche und Stufen etabliert. Dieser Personenkreis überarbeitet beispielsweise das bestehende Fortbildungskonzept und informiert das Kollegium über den aktuellen Fortbildungsstand.

2.5.4 Trauerbegleitung

In unserer Schulgemeinschaft leben Schülerinnen und Schüler mit lebensbedrohenden Erkrankungen. Darum sind Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig mit der Thematik „Sterben, Tod und Trauer“ konfrontiert. Niemand soll damit allein gelassen werden. Eine Arbeitsgruppe hat dazu eine umfangreiche Sammlung von Materialien und Medien zusammengestellt. Sie dient betroffenen Klassenteams beim Umgang mit Tod und Trauer in der Klasse sowie bei der Gestaltung von Trauerfeiern als Unterstützung.

Die Organisation von Fortbildungen und Gesprächskreisen zum Umgang mit Tod und Trauer durch die Arbeitsgruppe dienen dazu, möglichst alle Kolleginnen und Kollegen für dieses Thema zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten des Umgangs damit aufzuzeigen. Seit dem Schuljahr 2004/2005 veranstaltet die Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Hospizbewegung des Kreises Warendorf alljährlich einen Gesprächs- und Informationsabend für betroffene Eltern unserer Schule.

Abschiedsfeiern für Verstorbene der Schulgemeinschaft

Die Abschiedsfeier soll allen Schülerinnen und Schülern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule Gelegenheit geben, von verstorbenen Schülerinnen oder Schülern Abschied zu nehmen. Die Feier findet möglichst zeitnah statt und kann frei und individuell gestaltet werden. Die gesamte Schulgemeinschaft sowie Eltern und Verwandte der oder des Verstorbenen werden zur Abschiedsfeier eingeladen. Die Kolleginnen und Kollegen des ehemaligen Arbeitskreises „Umgang mit Tod und Trauer“ bieten bei der Organisation und Gestaltung der Feier Unterstützung an.

2.5.5 Schlichterprogramm

Im Jahr 2004 begann an unserer Schule ein Schlichter-Schulungs-Programm. Die Grundidee der Schlichter-Schulung ist, dass Streit und Konflikte zum Alltag der Schülerinnen und Schüler gehören und es nicht in erster Linie um Streitvermeidung, sondern konstruktive Lösungen geht, und ein Umgang miteinander anschließend noch möglich ist.

Die Ziele der Schlichter-Schulung bestehen darin, dass Schülerinnen und Schüler:

- neue Verhaltensweisen lernen
- Alternativen zum gewohnheitsmäßigen Schlagen entwickeln
- reflexiver und sensibler im Umgang mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden werden
- sich in andere hineinversetzen
- lernen, die Folgen ihres Tuns zu antizipieren
- lernen, selbstverantwortlich mit ihren Konflikten untereinander umzugehen
- lernen, sich im Anschluss an Streitigkeiten wieder zu vertragen
- lernen, Lösungen zu finden, die es ihnen gestatten, in Zukunft wieder friedlich miteinander umzugehen
- lernen, ihre Konflikte selbst zu lösen, ohne Hilfe von Erwachsenen.

Dabei werden die Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften unterstützt. Häufig ist die Lösung ein Kompromiss, den beide Streitparteien gemeinsam finden. In Schlichtungsgesprächen suchen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit einem Streitschlichter nach

Lösungen, die für beide Seiten akzeptabel sind. Sie halten die Lösung, auf die sie sich einigen, in einem Vertrag fest und verpflichten sich freiwillig, diesen einzuhalten.

2.6 Schulleben

2.6.1 Wöchentliche Veranstaltungen

Bistro „Hau rein!“

Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe betreiben jeden Mittwoch in der ersten Pause das Bistro „Hau rein!“. Eine Lehrkraft und die Sozialpädagogin der „Erich Kästner-Schule“ leiten zurzeit die dafür gegründete Schülerfirma, die sich aus den wöchentlichen Einnahmen selbst finanziert. Die Schülerinnen und Schüler sind jeweils ein halbes Schuljahr lang für die gesamte Organisation des Bistros zuständig und erledigen entsprechend nicht nur die Planung, den Einkauf und die Herstellung der vielfältig angebotenen Snacks und Getränke, sondern sind auch für die Abrechnung und die wechselnde Dekoration zuständig. Ebenso pflegen die Schülerinnen und Schüler die benötigte Tischwäsche selbst und decken vor Beginn des Verkaufs die Tische ein.

SV-Kiosk

Die Schülervertretung der „Erich Kästner-Schule“ betreibt einmal in der Woche einen Kiosk. Dort verkaufen die Klassensprecherinnen und -sprecher der Mittel- und Oberstufenklassen sowie deren Vertretungen Süßigkeiten. Der Kiosk finanziert sich selbst und kann seit 2010 durch einen Verkaufsstand auf dem Weihnachtsbasar zusätzliche Einnahmen für die Ideen und Wünsche der Schülerschaft einsetzen.

Pausengestaltung

Die Schülerinnen und Schüler der „Erich Kästner-Schule“ haben in den Pausen neben dem Angebot, verschiedene Fahrzeuge, z.B. Fahrräder, Kettcars, Dreiräder, Waveboards und andere Spielgeräte zu nutzen, die Möglichkeit, an regelmäßigen Pausenangeboten teilzunehmen. So findet jede Woche jeweils ein Fußball-Angebot für die Unter- und Mittelstufe statt. In einer Pause können die Schülerinnen und Schüler Riesenball spielen. Es gibt ein Angebot mit Gitarrenbegleitung zu Singen und die Schülerbücherei ist einmal wöchentlich in einer Pause geöffnet.

Schülerbücherei

In der Schülerbücherei können alle Schülerinnen und Schüler eine altersentsprechende und lesekompetenzorientierte Beratung zu den vorhandenen Büchern bekommen. Es besteht die Möglichkeit, Bücher für vier Wochen auszuleihen oder einfach während der Öffnungszeiten der Bücherei vor Ort zu ‚schmökern‘. Zudem finden immer wieder Autorenlesungen innerhalb oder außerhalb der Schule statt. Kolleginnen und Kollegen der Schule können sich zudem „Bücherkisten“ zu verschiedenen Themen zusammenstellen (lassen).

Chor

Der Chor ist als „Ritualchor“ freitags in der letzten Stunde als freiwilliges Angebot zum Ausklang der Schulwoche für die Unterstufenschülerinnen und -schüler installiert. Die Lieder sind hauptsächlich jahreszeitlich orientiert und schwerpunktmäßig durch Gebärden und Gesten begleitet. Der Chor unterstützt schulische Veranstaltungen immer wieder mit eingeübten Stücken.

Schülerband

Die Schülerband ist ein Angebot für Schülerinnen und Schüler aller Stufen. Je nach Interesse können sie typische Bandinstrumente wie z.B. Schlagzeug, E-Bass, kleine Schlag-

werke oder Keyboard spielen lernen, um dann mit den erarbeiteten Musikstücken schulische Feierlichkeiten wie beispielsweise Schulfeste, Schulentlassfeiern, Karneval, Gottesdienste musikalisch zu unterstützen.

2.6.2 Jährlich stattfindende Veranstaltungen und Aktionen

Einschulungsfeier

Die Einschulungsfeier findet jeweils am 2. Schultag nach den Sommerferien in der Turnhalle statt. Die jeweilige(n) Klasse(n) 1 und der Schulchor bereiten diese Feier vor. Sie begrüßen die neuen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, Geschwister und Verwandte mit einem kleinen Theaterstück oder Musical. Anschließend lernen sich die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen im Klassenraum näher kennen.

Schulentlassfeier

Vierzehn Tage vor Ende des Schuljahres finden zwei Schulentlassfeiern statt. Bei der schulinternen Feier werden alle Schülerinnen und Schüler, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen, von der Schulgemeinschaft verabschiedet. Diese Feier wird jeweils von der/den Klasse(n) 8 vorbereitet. Die einzelnen Klassen verabschieden sich beispielsweise mit selbstgebastelten Geschenken, eingeübten Liedern oder Sketchen. Bei der offiziellen Schulentlassfeier werden die Schülerinnen und Schüler aus der Abschlussstufe feierlich verabschiedet. Hier sind die Eltern und die übrigen Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe eingeladen. Die Feier beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst. Einzelne Reden der Schulleiterin, von Lehrkräften, Eltern und/ oder Schülerinnen und Schülern runden das Programm ab. Nach der Zeugnisübergabe pflanzen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam ein Rosenbäumchen im Garten des Schulgeländes der Abschlussstufe.

Oasentage

Vor den Herbstferien werden für Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7 die „Oasentage“ angeboten. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Während der „Oasentage“ sollen die Schülerinnen und Schüler sich über Sinn und Ziel des persönlichen Lebensweges, sowohl in ihrer Vergangenheit als auch für ihre Zukunft, Gedanken machen. Angeleitet und begleitet werden sie von einem Lehrkräfteteam. Die „Oasentage“ finden außerhalb des Schulgebäudes im Drostenhof statt, die Schülerinnen und Schüler übernachten im Schulgebäude und werden von der „Bistro“-Gruppe aus der Abschlussstufe gepflegt.

Tag der offenen Tür

Im Herbst findet ein Tag der offenen Tür statt. Er ist für alle interessierten Eltern mit schulpflichtig werdenden Kindern sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kindergärten, Beratungs- und Frühförderstellen und dem Gesundheitsamt vorgesehen. Nach einer Einführung zur Organisation und zum pädagogischen Konzept der „Erich Kästner-Schule“ durch die Schulleitung haben alle Besucher anschließend die Gelegenheit gruppenweise in verschiedenen Klassen sowie der Therapie zu hospitieren.

Schul-Ski-Kurs

Der Schul-Ski-Kurs wurde erstmals im Jahre 2004, initiiert durch die Examensarbeit eines Lehramtsanwärters, mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus der Mittelstufe durchgeführt.

Skifahren stellt bei verschiedenen Behinderungsbildern eine gute Möglichkeit dar, neue Bewegungs- und Körpererfahrungen zu sammeln und das Gleichgewicht zu trainieren. Durch Bewegungsaktivität wird aber nicht nur die physische Leistungsfähigkeit verbessert, sondern auch das psychosoziale Wohlbefinden. Spaß, Freude und die spielerische Ausei-

nersetzung mit den verschiedenen Schneesportgeräten fördern die eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit dem Körper und seiner Leistungsfähigkeit. Die Konfrontation mit dem Element Schnee, einem neuen Sportgerät und somit ganz neuen Bewegungserfahrungen steigert das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Skifahren fordert die Jugendlichen heraus. Jeder Skitag ist ein Abenteuer, jede Piste eine Herausforderung, mit der das Selbstbewusstsein und die Selbstzufriedenheit steigen. Einmal jährlich im Frühjahr fährt eine Gruppe von 15 altersgemischten Schülerinnen und Schülern aus der Mittelstufe mit fünf bis sieben Betreuungspersonen zum Schul-Ski-Kurs nach Südtirol. Somit haben Skianfänger die Möglichkeit, zusammen mit bereits fortgeschrittenen Skifahrerinnen und -fahrern an dem Schul-Ski-Kurs teilzunehmen.

Die Kosten für die Schülerinnen und Schüler werden zum einen von den Eltern getragen, indem sie durch besondere Aktionen wie Waffeln backen, Autos waschen, Flohmarkt organisieren und an Elternsprechtagen die Cafeteria durchführen, Geld erwirtschaften. Zum anderen deckt die Fördergemeinschaft, welche auch ein Snowbike und fünf Paar Snowblades angeschafft hat, einen Teil der Kosten.

Gottesdienste

Drei- bis viermal jährlich finden ökumenische Gottesdienste in den benachbarten Kirchen oder in der Turnhalle statt. Die Themen sind am kirchlichen Jahreskreis orientiert. Die Gottesdienste werden von einer Gruppe aus dem Lehrerkollegium vorbereitet und von Schülergruppen aus allen drei Stufen gestaltet. Die Hauptamtlichen beider Konfessionen werden in die Vorbereitung und Durchführung mit einbezogen.

Landessportfeste

Sportfeste für Schülerinnen und Schüler der Förderschulen, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung (KME), werden abwechselnd an den KME-Schulen eines Regierungsbezirkes durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler der „Erich Kästner-Schule“ nehmen an den Landessportfesten im Fußball, Tischtennis, Polybat, Schwimmen, Rollstuhlbasketball, Riesenrollball und Leichtathletik teil. Für Schülerinnen und Schüler mit einer Schwerstbehinderung richtet jeweils eine KME-Förderschule jährlich ein spezielles Spiel- und Bewegungsfest aus. Die „Erich Kästner-Schule“ ist ebenfalls jährlicher Ausrichter eines dieser Landessportfeste.

Feste Im Jahreskreis

St. Martin: Die Unterstufe veranstaltet einen Laternenzug zum Drostenhof. Dort wird von der jeweiligen Klasse 4 ein Martinsstück aufgeführt und alle Schülerinnen und Schüler bekommen eine Martinsbrezel.

St. Nikolaus: Für die Unterstufenschülerinnen und -schüler kommt der Nikolaus im traditionellen Kostüm. Die Schülerinnen und Schüler singen Nikolauslieder, tragen Gedichte vor und bekommen anschließend einen Stutenkerl oder Schokoladennikolaus.

Karneval: Am Freitag der Karnevalswoche findet für alle Schülerinnen und Schüler ein Fest mit Verkleidung in der Turnhalle statt. Es wird jeweils ein Prinz aus der näheren Umgebung eingeladen und es wird, musikalisch von der Schülerband unterstützt, gemeinsam gesungen, geschunkelt und getanzt.

School's Out Days: Zwei Tage vor den Sommerferien stellen sich die Klassen aus Unter- und Mittelstufe gegenseitig einige ihrer Unterrichtsergebnisse vor. Dies können z.B. kleine Musikstücke, Theaterstücke oder sportliche Vorführungen sein.

Klassenfahrten

Die Durchführung von Klassenfahrten stellt einen wichtigen Bestandteil der schulischen Förderung an der „Erich Kästner-Schule“ dar. Klassenfahrten sollen möglichst von Beginn der Schullaufbahn an regelmäßig durchgeführt werden. Sie finden auf jeden Fall zweimal

in der Unterstufe, zweimal in der Mittelstufe und als Abschlussfahrt in der Abschlussstufe statt. Dabei stehen sowohl Aspekte zur Förderung der Selbstständigkeit, der Einbindung in die Klassengemeinschaft, der Selbstversorgung und der Orientierung als auch die Erkundung historischer, geografischer und kultureller Sachverhalte im Mittelpunkt. Klassenfahrten sind sinnvoll durch Vor- und Nachbereitung sowie Projektstage in die Unterrichtsplanung einbezogen.

Schul- und Sportfest

Alle zwei Jahre, häufig verbunden mit einer vorhergehenden Projektwoche, veranstaltet die „Erich Kästner-Schule“ Schulfeste. Ziel der Schulfeste ist es, das Gemeinschaftsgefühl der Schulgemeinde zu stärken, Kreativität in der Umsetzung von Spielideen für Menschen mit Körperbehinderung zu zeigen und schulexternen Personen den Kontakt zu erleichtern. Immer im Wechsel mit Schulfesten findet dann ein Sportfest im Oelder „Jahnstadion“ statt. An verschiedenen behindertengerechten Stationen stellen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen unter Beweis. In größeren Abständen (ca. alle 5 Jahre) wird bei einem Sponsorenlauf Geld für Projekte in Entwicklungsländern gesammelt.

2.6.3 Sonstige Veranstaltungen und Aktionen

Fördergemeinschaft der „Erich Kästner-Schule“

Seit vielen Jahren sieht die Fördergemeinschaft ihre Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler der „Erich Kästner-Schule“ bei Aktivitäten, für die finanzielle Mittel des Schulträgers nicht oder nur unzureichend zu erwarten sind, materiell zu unterstützen. Die Fördergemeinschaft ist Mitglied im „Verein Drostenhof“, einem Zusammenschluss ortsansässiger Vereine, die den Drostenhof als Vereinszentrum selbstständig verwalten. Zudem sieht es die Fördergemeinschaft als ihre Aufgabe an, bei Veranstaltungen in Oelde, an denen andere Schulen teilnehmen, ebenfalls präsent zu sein.

Am Sonntag vor dem 1.Advent wird jedes Jahr unter der Schirmherrschaft der Fördergemeinschaft ein Weihnachtsbasar ausgerichtet, der seit vielen Jahren über die Grenzen von Oelde hinaus bekannt ist. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule, Eltern, Mitglieder der Fördergemeinschaft und ältere Schülerinnen und Schüler erstellen vor allem kunsthandwerkliche Produkte, die in der ganzen Schule verkauft werden. Ein reichhaltiges Kuchen- und Mittagsbüffet trägt zu einem angenehmen Aufenthalt bei. Gleichzeitig ist der Weihnachtsbasar ein beliebter Treffpunkt für Ehemalige.

Die Fördergemeinschaft sieht es als eine ihrer Hauptaufgaben an, die Mobilität der Schülerinnen und Schüler für außerschulische Veranstaltungen zu ermöglichen und zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat die Fördergemeinschaft zwei behindertengerechte Kleinbusse angeschafft und ist für deren Versicherung, Reparaturen und den laufenden Unterhalt zuständig.

Schülerzeitung „Rolli & Co“

Die Schülerzeitung erscheint i.d.R. mit einer Auflage von etwa 120 Exemplaren zweimal im Jahr. In der Redaktion arbeiten Schülerinnen und Schüler von den Klassen 5 bis 10 (Mittel- bis Abschlussstufe). Sie werden dabei von einer Lehrperson betreut. Die Schülerzeitung hat ihre Wurzeln in dem „SV-Infoblatt“, welches von der damaligen SV herausgegeben wurde.

Die erste Ausgabe von „Rolli & Co“ erschien im November 1998. Im Jahr 2010 wurde bereits die Jubiläumsnummer 25 erreicht. Der Name unserer Schülerzeitung ist das Ergebnis eines Wettbewerbs: Im Frühjahr 2001 gab es im Wettbewerb „Beste Schülerzeitung Westfalens“ einen Sonderpreis, der mit 1000 DM dotiert war. Im Schuljahr 2010/ 2011 gab es mit der Erstausgabe der „4 Teens“ eine weitere Schülerzeitung nur für ältere Schülerinnen und Schüler. Deren Redaktion arbeitet zeitgleich, jedoch weitgehend selbstständig.

Ausstellungen von Unterrichtsergebnissen

Die Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Unterrichtsergebnisse auszustellen:

- Ausstellung von künstlerischen Arbeiten in dem Museum „Abtei Liesborn“
- Schmückaktionen für die Volksbank Oelde und am Drostenhof
- Präsentationen von Schülerarbeiten innerhalb der Schule in Bilderrahmen, an Stellwänden und in Vitrinen
- Aufführungen oder Ausstellungen am „School's Out Day“
- Aufführungen und Ausstellungen an schulinternen Festen wie Einschulungen, Schulenlassungen, Schulfesten

Homepage

Die Homepage unserer Schule ist mittlerweile ein Teil der LWL-Homepage, der Seite unseres Trägers. Dies führt zu einem einheitlicheren Bild und erleichtert die Wiedererkennung („Corporate Design“). Durch den besonderen Aufbau (READY-System) ist es leichter, die Homepage-Seiten barrierefrei zu gestalten. Unsere Schulhomepage wird allmählich ausgebaut und regelmäßig durch eine kleine Arbeitsgruppe aktualisiert. Die Seite findet man unter www.lwl.org/LWL/Jugend/eks-oelde

Außerschulische Lernorte

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Erich Kästner-Schule“ ist ein wichtiges Prinzip, außerschulische Lernorte in den Unterricht einzubeziehen. Diese geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Lerninhalte real zu erleben und zu erfahren. Ein größtmögliches Maß an Selbstverwirklichung in sozialer Integration ist hier intendiert.

Angebot an Praktikumsplätzen

Für folgende Personengruppen werden Praktikumsplätze bereitgestellt:

Pädagogischer Bereich

- Eignungspraktikum
- Studierende der Sonderpädagogik
- Schülerinnen und Schüler zur Ableistung des Schülerbetriebspraktikums oder eines Sozialpraktikums

Therapeutischer Bereich

- Motopädinnen und Motopäden der Fachschule für Motopädie
- Neurologiepraktikantinnen und -praktikanten in der Physiotherapie
- Praktikantinnen und Praktikanten in der Ergotherapie

Pflegerischer Bereich

- Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger
- Jahrespraktikantinnen und -praktikanten im Rahmen des Fachabiturs für Soziales und Gesundheitswesen
- Praktikantinnen und Praktikanten in der schulischen Ausbildung zur Sozialhelferin bzw. Sozialhelfer oder zur Sozialassistentin bzw. –assistent.

Angebot an Einsatzstellen

- Bundesfreiwilligendienst
- Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)

Es besteht die Möglichkeit, Kontakte für Projekte und Unterrichtsbegegnungen zu knüpfen sowie fundierte Berufswünsche zu formulieren.

3.0 Vorhaben und Schwerpunkte

3.1 Zielvereinbarungen

Nach der Qualitätsanalyse im Schuljahr 2007/2008 wurden folgende Ziele vereinbart:

- Ziel 1: Schulinternes Curriculum
 - Teilziel 1.1 Erstellung von Minimalplänen bzw. minimalen Leistungsanforderungen
 - Teilziel 1.2 Erstellen von Grundsätzen der Leistungsbewertung zu allen Fächern
 - Teilziel 1.3 Konzeptionelle Absicherung des fächerverbindenden Lernens und Verschränkung von Fach- und Förderzielen
- Ziel 2 Schulprogrammarbeit
 - Teilziel 2.1 Bildung einer Steuergruppe
 - Teilziel 2.2 Arbeit der Steuergruppe
- Ziel 3 Unterstützung eines aktiven Lernprozesses
 - Teilziel 3.1 Differenzierte Formen selbständigen Arbeitens im Unterricht einsetzen
 - Teilziel 3.2 Möglichkeiten zur selbständigen Methoden- und Lernstandsreflexion für alle Schüler einsetzen
- Ziel 4 Konzept einer systematischen Sprachförderung
- Ziel 5 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen/ Fortbildungskonzept
- Ziel 6 Aufbau eines systematischen, langfristig angelegten Evaluationsprozesses

Dabei sollen die genannten Ziele in folgender zeitlicher Verteilung erreicht werden:

- Schuljahr 07/ 08: Wahl der Schulentwicklungsgruppe (SEG) für 3 Jahre (Ziel 2)
Wöchentliche Treffen der Gruppe mit Begleitung durch Kompetenzzentrum
- Schuljahr 08/ 09: Erstellen der Minimalpläne und minimalen Leistungsanforderungen durch die Fachkonferenzen (Ziel 1.1)
Zusammentragen von Formen des selbständigen Lernens (Ziel 3)
- Schuljahr 09/ 10: Erstellen der Grundsätze der Leistungsbewertung durch die Fachkonferenzen (Ziel 1.2)
Ideen zu Fortbildungskonzept durch die SEG (Ziel 5)
- Schuljahr 10/ 11: Weiterarbeit des Kollegiums an Ziel 3 evtl. durch Fortbildung „SeGeL“ (Ziel 3)
Abgrenzung der Leistungsbewertung in den verschiedenen Bildungsgängen durch die Fachkonferenzen (Ziel 1.2)
Indikatoren für eine systematische Sprachförderung erarbeiten (Ziel 4)
- Schuljahr 11/ 12: Ideen zu Fortbildungskonzept durch die SEG (Ziel 5)
Hinweise zu anderen Fächern durch die Fachkonferenzen (Ziel 1.3)
Indikatoren für eine systematische Sprachförderung (Ziel 4)
- Schuljahr 12/ 13 Schuljahresschwerpunkt: Kommunikation (Ziel 4)

Anmerkungen: Ziel 6 wird durch die Überprüfung der Zielvereinbarungen erreicht. Im Schuljahr 09/ 10 wurden die Zielvereinbarungen aufgrund der Arbeitsüberlastung ausgesetzt. Durch den Schulneubau werden weitere Verschiebungen nötig.

3.2 Leistungsbewertung

In den Fachkonferenzen Mathematik, Deutsch und Englisch wurde, differenziert nach Richtlinien-Bezügen, jeweils ein Fachcurriculum in Bezug auf die Unterrichtsinhalte erstellt. Ebenfalls werden für die Fächer des naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs, sowie für die Fächer evangelische und katholische Religion Minimalkonsense mit bindendem Charakter als Vereinbarungen erarbeitet. Die Fächer des musisch-künstlerischen Bereichs entwickelten Ideenbörsen für Unterrichtsinhalte mit Angebotscharakter. Diese Arbeiten wurden mit dem Schuljahr 2009/2010 abgeschlossen.

Auf der Grundlage der erstellten Minimalkonsense werden im Schuljahr 2011/2012 in den Fachkonferenzen bindende Kriterien zur Leistungsbewertung erstellt.

3.3 Unterrichtsentwicklung

Unterrichtsentwicklung zielt auf die Qualitätssteigerung von Unterricht. Dazu gehören die schulischen Rahmenbedingungen ebenso wie die Kompetenzentwicklung der Lehrenden und Lernenden.

In diesem Sinne hat sich das Kollegium der „Erich Kästner-Schule“ im Rahmen der Qualitätsanalyse im Schuljahr 06/ 07 zu der Fortbildung „SeGeL – Selbstgesteuertes Lernen“ (Kompetenzteam Steinfurt) verpflichtet. Im Schuljahr 2010/ 2011 wurde das erste Modul „Methodentraining/ Trainingsspirale“ durchgeführt. Weitere Module folgen in Absprache mit dem Kompetenzteam.

Ein Schwerpunktthema für die zukünftige Arbeit in diesem Bereich wird das der veränderten „Lehrerrolle“ sein (*Literaturhinweis: „Guter Unterricht und der Weg dorthin – Unterrichtsentwicklung durch sich systematisch verändernde Schüler- und Lehrerrollen“* www.igs-aurich-west.de/segel/tschekan.doc).

3.4 Planung Neubau

Die Schule ist und war in jeder Phase des Neubaus an den Planungen und Entscheidungen des Schulträgers LWL beteiligt:

- Auswahl des Grundstücks
- Beratende Stimme beim Architektenwettbewerb
- Teilnahme an jeder Baubesprechung

Die Planung des Neubaus ist Thema einer Arbeitsgruppe, die jeweils Überlegungen anstellt und Alternativen berät und Entscheidungen trifft, die dann wiederum in die Baubesprechungen einfließen. Themenspezifisch stimmt auch das gesamte Kollegium über Sachverhalte ab. Die Beschaffenheit und Ausstattung der Fachräume werden in den Fachkonferenzen, die der Therapieräume in der Therapieabteilung und die der Förderpflegeräume und Sanitäranlagen in der Pflegeabteilung beraten. Die Planung des Umzugs wird von einer Projektgruppe geleitet und bezieht das gesamte Kollegium mit ein. Die Bestellungen des Inventars werden federführend von der Arbeitsgruppe unter Hinzuziehung der Fachkonferenzen getätigt. Hier wird ebenfalls eine breite Basis aus dem Kollegium beteiligt.

3.5 Schulsozialarbeit

Zur Schulsozialarbeit gehören folgende Arbeitsfelder:

- Beratung und Einzelhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit und Projekte
- Vernetzung und Gemeinwesenarbeit
- Offene Freizeitangebote.

Seit Februar 2010 ist eine volle Stelle mit einer Diplom- Sozialpädagogin in der Schulsozialarbeit an der „Erich Kästner-Schule“ besetzt; eine halbe Stelle davon ist dem Übergang von Schule in den Beruf gewidmet.

Das Konzept im Übergang-Schule-Beruf hat sich seit dem Jahr 2002 stetig weiter entwickelt und umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe bei der Praktikums-suche, -durchführung und -auswertung, um einen bestmöglichen Übergang in das Berufsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme zu erreichen.
- Vertiefte Berufsorientierung ab Klasse 7/8.
- Kooperationen mit: Lehrerinnen und Lehrern der Abschlussstufe, Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienst (IFD), Arbeitskreis Abschlussstufe aller Förderschulen KME, Betrieben, Bildungsträgern, Eltern und Elternarbeitskreis „Schule und was dann?“.
- Teilnahme an der Schülerfirma Bistro „Hau rein!“.
- Begleitung zu nachschulischen Institutionen, z.B. Berufsbildungswerken (BBW), „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM).
- Informationen über Wohnformen nach der Schule und bei Bedarf Unterstützung bei der Beantragung.

Weitere Aufgabenbereiche in der Schulsozialarbeit wurden in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und der Schulleitung ermittelt:

- Schulangebote/ Gruppenangebote (Mädchen- und Jungenarbeit; Mädchengruppe, Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei einem Schulwechsel/ Hospitationen; Teilnahme an Klassenfahrten).
- Beratung und Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern: In Krisensituationen, bei schulischen und privaten Problemen, bei der Begleitung in administrativen Angelegenheiten (Ausfüllen von Formularen, Beantragen eines Integrationshelfers), bei Informationsbedarf über Freizeitangebote.
- Durchführung von außerschulischen Angeboten/ Freizeitangeboten:
 - Freizeitangebote in den einzelnen Wohnorten, Mädchenfreizeitgestaltung, Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen (Mädchenkonferenz)
 - Kooperation mit Beratungsstellen und Jugendamt
 - Kooperation mit Arbeitskreisen im Kreis: Schulsozialarbeit, Regionalkonferenz
 - Beteiligung an den örtlichen Arbeitsgemeinschaften der Träger der öffentlichen Jugendhilfe gem. § 78 SGB VIII.

In monatlichen Gesprächen mit der Schulleitung werden die Aufgabenbereiche überprüft und neue Zielvereinbarungen getroffen.